

gegenübersteht. Juristen sehen die Frauen immer noch als gesellschaftlichen Besitz an, und sie fällen Entscheidungen, wonach Frauen sich nicht frei unter Männern bewegen oder gar mit ihnen sprechen dürfen. Sie stellen Frauen so dar, als seien sie der Gesellschaft untertan. Wir haben Sitten und Gebräuche, die die Tötung von Frauen zulassen, wenn sie mit fremden Männern sprechen. Das gibt es vielleicht auch in anderen Gesellschaften, aber am schlimmsten ist, daß diese Ansicht von den pakistanischen Gerichten in der Rechtsprechung übernommen wurde.

Unter Diktator Zia-ul Haq wurde im Namen des Islams ein Gesetz verabschiedet, daß alle sexuellen Kontakte außerhalb der Ehe zu einem schweren Verbrechen machte. Das führte jedoch dazu, daß in Vergewaltigungsprozessen oftmals nicht die Vergewaltigung, sondern der außereheliche Sexualverkehr verhandelt wird. Die Frau wird somit zur Angeklagten in ihrer eigenen Sache. Angeklagte Männer werden nach dem Prinzip "im Zweifel für den Angeklagten" freigelassen. Die betroffene Frau wird jedoch angeklagt,

weil sie nicht verheiratet war und man erfuhr, daß sie keine Jungfrau mehr war, oder aber weil sie durch die Vergewaltigung schwanger wurde.

Zweimal war Benazir Bhutto Premierministerin. Hat sich das auf die Situation der Frauen ausgewirkt?

Benazir Bhutto war wohl interessiert, die Situation von Frauen zu verbessern. Sie hat auch einiges getan, obwohl ihr dabei die Hände gebunden waren. In ihrer Zeit wurden Frauen erstmals als Richterinnen bei den obersten Gerichten zugelassen. Auch waren die Medien frei, ein wichtiger Beitrag von ihr, den sie selber wohl nie so gesehen hat. Die Veröffentlichungen der Medien haben auch Frauen dazu ermuntert, den Mund aufzumachen und ihre Wünsche zu äußern. Das hat einiges geändert. Benazir Bhutto hat auch nie etwas getan, was direkt gegen die Interessen von Frauen gerichtet war, aber sie hätte viel mehr unternehmen können und es gab auch entsprechende Erwartungen an sie.

Bücher

Arundhati Roy: Der Gott der kleinen Dinge. Aus dem Englischen von Anette Grube. Roman, 380 Seiten, Verlag Karl Blessing, 1997, 38.- DM.

"Was geht uns Indien an?" Mit diesen Worten lehnte es einer der Fürsten der deutschen Literaturkritik ab, sich mit dem Roman "Der Gott der kleinen Dinge" zu befassen. Inzwischen wurde Arundhati Roy für ihr Erstlingswerk mit dem englischen "Booker-Prize" ausgezeichnet, ein weiterer Grund, sie mit Salman Rushdie zu vergleichen. In dessen ist hier für die lesende Welt eine neue Stimme aus Südasiens zu entdecken, die ihre tragische und komische, teilweise autobiographische Familiengeschichte in ganz eigenem Ton erzählt.

Im Zentrum stehen siebenjährige Zwillinge, Bruder und Schwester. Ihren entzückend direkten, unbestechlichen Kinderblick auf Menschen und Dinge übersetzt die Verfasserin in eine innovative, wunderbar witzige Sprache, während die erwachsenen Familienmitglieder sich eher im leicht antiquierten postkolonialen indischen Englisch ausdrücken. Daß einiges davon selbst in der deutschen Fassung anklingt, ist das Verdienst der Übersetzerin Anette Grube.

Arundhati Roy erzählt vom jähem Ende der Zwillingssymbiose, von der Verstoßung aus der Kindheit, von einer Katastrophe: die zu Besuch weilende englische Cousine ertrinkt, als das Boot der Zwillinge kentert, und Ammu, ihre Mutter, deren Bauchhaut das gleiche Braun hat wie die zärtlich daraufliegenden kleinen Hände der Kinder, liebt den falschen Mann, einen Unberührbaren. Er, Velutha, wird zu Tode getreten und geschlagen von Polizisten, die damit sozusagen vorausseilend das Urteil der zu ei-

ner Oberkaste und damit zu den Mächtigen gehörenden Familie Ammus vollstrecken. Von da an stirbt auch Ammu.

Arundhati Roys Geschichte spielt in Kerala, Indiens südlichstem Bundesstaat, wo etwa ein Fünftel der Menschen Christen sind, und sie spielt im Jahre 1969, als Kerala marxistisch regiert wird. Was unter den Verhältnissen Indiens nur bedeutet, daß die Mächtigen, viele seit tausend Jahren syrische Christen, eben auch Marxisten sind. Und Menschen wie Velutha finden sich doppelt betrogen: weder ihre Bekehrung zum Christentum noch ihr Eintritt in die marxistische Partei erlöst sie von ihrem Kastenschicksal, sie bleiben Unberührbare.

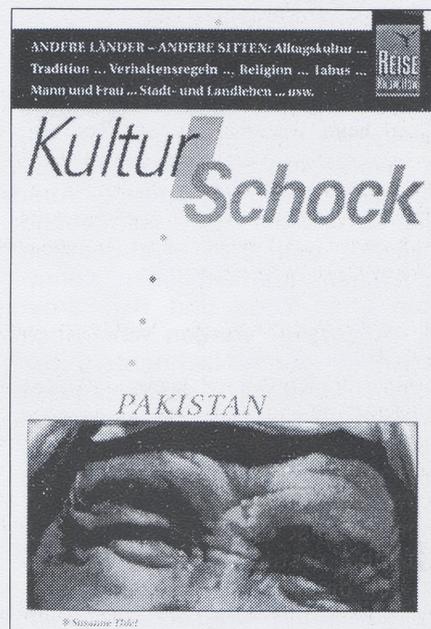
Auf einer zweiten Erzählebene kehren Arundhatys Zwillinge als Mittdreißiger mitsamt den Gespenstern ihrer Vergangenheit in das Kerala der Gegenwart zurück. Sie begegnen einer Gruppe von Kathakali-Tänzern, die in einer nächtlichen Tanzszene ihre Götter um Vergeltung dafür bitten, daß sie die heiligen Tänze vor Touristen tanzen und damit ihre Identität zu Geld machen. Allerdings endet das getanzte Götterdrama so: "Die Kathakali-Tänzer nahmen ihre Masken ab und gingen nach Hause, um ihre Frauen zu schlagen." (S. 270). Das ist so in Indien. Muß auch das so bleiben? "Der Gott der kleinen Dinge" ist ein poetisches und ein politisches Buch aus dem heutigen Indien. Es geht uns an!

Ulrike Vestring

Claudia Polzer: Der politische Hinduismus, Herausgegeben von der Internationalen Liga für Menschenrechte in Kooperation mit der Stiftung Umverteilen, Berlin. Zu bestellen über: Int. Liga

f. Menschenrechte, Oldenburger Str. 33, 10551 Berlin. Tel.: 030-3962122, FAX: 030-3962147.

Kavaljit Singh: The Reality of Foreign Investments - German Investments in India (1991-96), Madhyam Books, 142 Maitri Apartments, Plot Nr. 28, Patparganj, New Delhi 110092, Indien (auch zu beziehen über Südasiensbüro)



Susanne Thiel: KulturSchock Pakistan, 288 Seiten, DM 24,80, ISBN 3-89416-453-0, Verlag Peter Rump GmbH, Hauptstraße 198, 33647 Bielefeld